



Gesangs-Gemeinschaft  
Chorverein-Liederhalle

Mitglieder des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes  
Leitung: Erich Schneider / Kurt Schöne

# CHOR- UND ORCHESTER- KONZERT

Mitwirkung:

DRESDNER PHILHARMONISCHES ORCHESTER

**BRUNO DECARLI**

Mitglied des Staatstheaters // das DRESDNER

SOLO-QUARTETT, Mitglieder der Staatsoper (Carl

Hagemann, Tenor, Willy Oberkampf, Tenor,

Richard Kipper, Bariton, Fritz Selfert, Baß)

Sonnabend, den 19. November 1927, im großen  
Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstraße 17  
Beginn abends 7½ Uhr

**Mittelsaal**

Reihe: **20** Platz: **5**

Preis 2,50 Mk.



**SLUB**

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie

# VORTRAGSFOLGE UND TEXTE DER GESÄNGE

□□□

## 1. Menschen

Zweite symphonische Ode in fünf Gesängen für Männerchor und kleines Orchester // Dichtung und Musik von Hans Stieber // Dirigent Kapellmeister Erich Schneider

Hans Stieber, geboren 1. März 1886 in Naumburg a. S., Schüler des Konservatoriums der Musik in Sondershausen und Leipzig unter Nikisch, St. Roche und Heinrich Zöllner, war 5 Jahre als Kapellmeister in Koblenz, Kiel und München tätig, leitete 1920—22 die Symphoniekonzerte in Halle a. S. (Nachfolger Hans Pfitzners), folgte 1922 einem Rufe des hannoveranischen Männergesangsvereins nach Hannover, gründete einen neuen größeren Oratorienverein, übernahm die Hannoveranische Madrigalvereinigung, leitete die den deutschen Klassikern gewidmeten Musikfeste in Wernigerode. Er schrieb die Opern „Der Sonnenstürmer“ und „Heiligland“ nach eigenen Dichtungen, ferner Lieder, Kantaten, zwei symphonische Oden „Der Einsame singt“ und „Menschen“ auch nach eigenen Dichtungen. Die symphonische Ode „Menschen“ erlebt nach der Uraufführung durch Lehrergesangsvereine in Bremen ihre Erstaufführung in Dresden im heutigen Konzert.

Nach Robert Fischers „Deutschen Chormeisterbuch“.

### 1. Gesang

Ah!  
Jauchzt auf!  
Daß Menschen sind,  
Gedanken  
Und schaffende Hände!  
Daß Frauen sind  
Und Blumen  
Und englische Schwingen,  
Und daß über allem die Sonne steht!

Ah!  
Jauchzt auf!  
Daß Stürme sind  
Und Flammen  
Und rasende Fluten,  
Daß Nächte sind  
Und Tränen

Und schleichende Gifte  
Und daß am Ende das Sterben steht!

Ah!  
Jauchzt auf!  
Dem Sturm unsern Trotz!  
Aus Flammen und Fluten  
Die nächtliche Leuchte!  
Aus Tränen den Trost  
Aus Giften Genesung  
Aus Vergehen und Moder  
In ewigem Wandel  
Ein neues Geschlecht!  
Unsterbliche Jugend!

### 2. Gesang

Wir haben alle eine Junge,  
Ein Antlitz, einen Gang, ein Herz.

Wir fühlen alle einen Hunger  
Und eine Lust und einen Schmerz.

Wir schleppen alle eine Kette  
Und eine Furcht und ein Gebot.  
Wir haben alle eine Heimat  
Und eine Sehnsucht, einen Gott.

Wir tragen alle eine Liebe  
Und einen Haß und eine Not.  
Wir haben alle eine Mutter  
Und einen Schlaf  
Und einen Tod. — —

### 3. Gesang

Gebt Raum!  
Wir kommen, wir kommen,

Wir Frühgebüchten,  
Allzubedrückten,  
Wir kommen zu Haus  
Herauf.  
Wir tragen die Frauen, die Kinder  
hinauf,  
In die Höh, in die wärmende  
Sonne, ins Licht!  
Ihr hindert uns nicht,  
Ihr nicht!  
Verhaßte Gewalten,  
Gestalten  
Der Höhe!  
Wehe! Wehe!

Wir Armen,  
Wir wollen nicht Liebe, Erbarmen!  
Wir schreien es euch ins Gesicht,

3

Wir wollen ins Licht,  
Wir, wir,  
Das zertret'ne Geschlecht,  
Wir haben ein Recht!  
Gebt Raum!

Gebt Raum!  
Hinunter, hinunter!  
Gehegte Gesichter,  
Verhaßtes Gelichter.  
Wir spannen euch ein  
In Reihn.  
Wir wollen der Erde Gewaltige sein!

So stehen wir oben am Steuer,  
Im Licht!  
Ihr hindert uns nicht,  
Ihr nicht!  
Gezähmte Gewalten!  
Wir halten  
Euch zähe.  
Wehe! Wehe!  
Wir Starken,  
Wir schaffen in allen Gemarken!  
Wir halten euch fest im Geding.  
Wir schmieden den Ring.  
Wir, wir, auf der eisernen Wacht,

Wir haben die Macht!  
Gebt Raum!

#### 4. Gesang

Aber da waren etliche,  
Die stiegen auf zur Höhe,  
Und sangen das Felsenlied vom  
Das Eis erstarrte [Firn,  
Und ihre Haare wurden weiß  
Und ihre Augen wie Kristall.  
Und über Jahr und Tag  
Schmolz Firn und Eis von ihrer  
Stirn.

In Tränen taut zur dunklen Erde  
Das leiderlöste Lied, [nieder  
Der Liebe weitgespanntes  
Regenbogenlied.

#### 5. Gesang

Und einmal wird es stille sein  
Von Menschenlust und Menschen-  
pein.  
Die Menschen sind gewesen.  
Sie sind zur Mutter heimgewehrt.  
Der Fiebertraum hat aufgehört.  
Die Erde ist genesen.

## 2. Tod und Verklärung

Tondichtung für großes Orchester von Richard Strauß // Dirigent: Kapellmeister Erich Schneider

Richard Strauß legte seiner Tondichtung „Tod und Verklärung“ folgende Worte als Gedankengang zugrunde:

In der ärmlich kleinen Kammer,  
Natt vom Lichtstumpf nur erhellt,  
Liegt der Kranke auf dem Lager. —  
Eben hat er mit dem Tod  
Wird verzweifeln noch gerungen.  
Nun sank er erschöpft in Schlaf,  
Und der Wanduhr leises Ticken  
Nur vernimmst du im Gemach,  
Dessen grauenvolle Stille  
Todesnähe ahnen läßt.  
Um des Kranken bleiche Züge  
Spielt ein Lächeln wehmutsvoll.  
Träumt er an des Lebens Grenze  
Von der Kindheit goldner Zeit?

Doch nicht lange gönnt der Tod  
Seinem Opfer Schlaf und Träume.

Grausam rüttelt er ihn auf,  
Und beginnt den Kampf aufs ueue.  
Lebenstrieb und Todesmacht!  
Welch entsetzvolles Ringen! —  
Keiner trägt den Sieg davon,  
Und noch einmal wird es stille!

Kampfesmüd zurückgesunken,  
Schlaflos, wie im Fieberwahn,  
Sieht der Kranke nun sein Leben,  
Zug um Zug und Bild um Bild,  
Inn'rem Aug vorüberschweben.  
Erst der Kindheit Morgenrot,  
Hold in reiner Unschuld leuchtend!  
Dann des Jünglings heckres Spiel —  
Kräfte üben und erprobend —  
Bis er reißt zum Männerkampf,

Der um höchste Lebensgüter  
Nun mit heißer Lust entbrennt. —  
Was ihm je verklärt erschien,  
Noch verklärter zu gestalten,  
Dies allein der hohe Drang,  
Der durch's Leben ihn geleitet.  
Kalt und höhnend setzt die Welt  
Schränk auf Schranke seinem  
Drängen.

Glaubt er sich dem Ziele nah,  
Donnert ihm ein „Halt“ entgegen.  
„Mach die Schranke dir zur Staffel!“  
„Immer höher nur hinan!“

Also drängt er, also klimmt er,  
Läßt nicht ab vom heiligen Drang.  
Was er so von je gesucht

Mit des Herzens tiefstem Sehnen,  
Sucht er noch im Todessehweiß,  
Suchet — ach! und findet's nimmer.  
Ob er's deutlicher auch faßt,  
Ob es mählich ihm auch wachse,  
Kann er's doch erschöpfen nie,  
Kann es nicht im Geist vollenden.  
Da erdröhnt der letzte Schlag  
Von des Todes Eisenhammer,  
Bricht den Erdenleib entzwei,  
Deckt mit Todesnacht das Auge.

Aber mächtig tönet ihm  
Aus dem Himmelsraum entgegen,  
Was er sehnend hier gesucht;  
Welterlösung, Weltverklärung!

### 3. Prometheus

Franz Liszt // Dirigent Kurt Schöne

a) Einleitung: Symphonische Dichtung für Orchester Nr. 5 // b) Chöre zu Herders „Der entfesselte Prometheus, für gemischten Chor, Frauenchor, Männerchor mit Quartettsolo und Orchester  
Verbindender Text von Richard Pohl

#### Prolog

#### Chor 1. Chor der Okeaniden (Frauen-Chor)

Weh dir, Prometheus, weh!  
Gestört ist unsrer Meere heilige  
Ruh —  
über die Häupter schweben sie uns  
auf trüglichem Brett,  
die kühnen Sterblichen!  
Weh! Wie der Walfisch stürmen sie  
durch die Wogen hindurch,  
färben mit Blut das Meer  
und stürzen hinab: Leichname,  
vor denen die Okeanide bebt!  
Weh dir, Prometheus, weh!

#### Prolog

#### Chor 2. Chor der Tritonen (Gemischter Chor)

Friede! Friede  
auf unbefehdet offenem, freiem Meer!  
Wo Winde wehen, wo Segel fliegen  
und Wellen rauschen,  
herrscht Gemeinsamkeit und Frei-  
heit.  
Wo Wellen rauschen, wo Klippen  
drohn —  
Brüderlichkeit!  
Und wo die Tiefe verschlingt,  
wo der Sturm zerreißt —  
Erbarmen!  
Heil, o Prometheus dir!  
Mit Perlen umwinden wir

einft dein Haupt,  
die Schläfe mit Kristallen,  
wenn nur zum Frieden  
der Meere Band sich schlingt,  
wenn unsern Fluten  
die goldne Zeit erscheint.  
Heilig und hehr und frei  
ist die Himmelsgabe,  
das unteilbare Meer.  
Wie der Aether frei!  
Heil dir, Prometheus, Heil!

#### Prolog

#### Chor 3. Chor der Dryaden (Frauen-Chor)

Weh dir, Prometheus, weh!  
Entheiligt ist deines Feuers Kraft,  
entweiht von schnöder Priester Bier!  
Weh dir, Prometheus, weh!  
Kein Dank erblüht  
Prometheus dir für deine Liebe!  
Des Wissens Licht  
es leuchtet selbstfüchtigem Triebe.  
Verschollen dein Name!  
Vergessen deine Tat!  
Umsonst für sie deine Qual! Weh!  
Auf Erden herrscht des Stärkeren  
Recht.

Kein Mensch ist des anderen Freund.  
Weh dir! Prolog

#### Chor 4. Chor der Schnitter (Gemischter Chor)

Ahrenbekränzte Göttin,

Mutter der Sterblichen,  
Dank dir für den goldenen Samen!  
Dank dir für die reichste der Ernten!  
Dank dir für das erquickende Brot!  
Ahrenbekränzte Göttin,  
Mutter der Sterblichen!  
Unter Lerchengefange  
streuten wir munter die Saaten,  
unter dem Schläge der Wachtel.  
Unter Nachtigallentönen  
sproßten sie grünend empor;  
unter Freudengesängen der Liebe  
führten wir jauchzend sie heim!

#### Prolog

#### Chor 5. Chor der Winzer (Männer-Chor — Männer-Quartett-Solo)

Freude, dem Freudengeber  
dem Könige der Freude Heil,  
von der Erde wächst der Erde Kind,  
die Geduld, empor,  
vom Himmel entsprang  
aus der Traube Saft  
des Lebens höh're Blut  
die erquickende Hoffnung.  
Heil dem Freudengeber, Heil!  
Bacchus, Heil!

#### Prolog / Chor 6. Chor der Unterirdischen (Männer-Chor)

Weh!  
Gestört ist der Toten heilige Ruh,

die Schattengestalt,  
die Medus entflieht.  
Die Gefangenen zieh'n empor!  
Der Höllenwächter  
Cerberus heult und stirbt!

#### Prolog

#### Chor 7. Chor der Flehenden (Männer-Chor — Männer-Quartett-Solo)

Der Menschen Vorsicht irret in Nacht  
umher,  
Der Menschen Trugsinn findet der  
Wege viel;  
und du allein bist, ja du allein bist,  
die sie ordnet, göttliche, menschliche,  
weise Themis!  
Du beugst den Stolzen,  
den starren Nacken,  
stürzend den Übermut.  
Der Erde tiefgebeugte Völker  
flehen dir alle!  
Der heiligen Göttin!

#### Prolog

#### Chor 8. Schluß-Chor (Gemischter Chor)

Was Himmlisches auf Erden blüht,  
was Menschen hoch zu Göttern hebt,  
ihr Holdfestes, ihr Seligstes  
ist Menschlichkeit.  
Heil Prometheus!  
Heil der Menschheit!  
Der Menschheit Heil!